

GLEICHNISSE

Wenn wir sprechen, verwenden wir immer wieder Ausdrücke und Sätze, die etwas vergleichen oder abbilden wollen. Wir greifen auf eine einfache, bekannte Sache zurück, um einen komplizierten Sachverhalt zu veranschaulichen. Die Freiheit - so sagt beispielsweise ein Psychologe - „ist so etwas wie ein Muskel; man muss sie gebrauchen und beanspruchen, sonst erschlafft und verkümmert sie“.

Es ist darum verständlich, dass in der Religion, wo es oft um schwierige, für das alltägliche Denken ungewohnte Aussagen und Zusammenhänge geht, das Gleichnis eine wichtige Rolle spielt.

Die drei ersten Evangelien überliefern uns nicht weniger als 41 Gleichnisse, die auf Jesus zurückgeführt werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass der ursprüngliche Sinn eines Gleichnisses bisweilen von der frühen christlichen Gemeinde verändert wurde. Die Gleichnisse sollten auch in einer neuen Situation noch ihre Wirkung behalten: Was Jesus seinen jüdischen Zeitgenossen verdeutlichen wollte, musste später in den christlichen Gemeinden in der römisch-griechischen Umwelt neu gesagt werden.

Arten von Gleichnissen

Gleichnis im engeren Sinn: es gebraucht ein Bild, das auf eine alltägliche, jedermann bekannte Sache hinweist; z.B. den Hirten, der sein davongelaufenes Schaf sucht (Lk 15,4 ff.); ein Schatz im Acker (Mt 13,44); der Sämann (Mk 4,3-8)

Parabel: sie ist eine frei erfundene Geschichte, die nicht alltäglich ist, aber irgendwann einmal so geschehen sein könnte. In diesen Geschichten gibt es mehrere Akteure, ausgeführte Dialogpartien und eine Szenenfolge, deren Aufbau nach dem Prinzip der dramatischen Steigerung auf einen überraschenden Höhepunkt hin konzipiert ist. Parabeln zeigen fast immer einen Aufbau in drei Akten: 1) Ausgangssituation, 2) Krise, 3) Lösung. Beispiel: Zehn Jungfrauen (Mt 25,1-13); Liebender Väter (Lk 15,11 -32).

Beispielserzählung: ein religiös-sittlicher Gedanke wird durch einen Einzelfall beleuchtet; dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Appell zum rechten Tun. Beispiele: Barmherziger Samariter (Lk 10,30-37); Pharisäer und Zöllner (Lk 18,9-14).

Allegorie: Sie erzählt eine Geschichte, bei der die einzelnen Personen und Umstände immer einen anderen Sinn im Auge haben. Eine solche Geschichte muss Zug um Zug ausgelegt werden. Das Sämannsgleichnis in Mk 4,1-8 wird in Mk 4,14-20 in eine Sämannsallegorie umgewandelt. Das Gleichnis will nur sagen: Der Bauer sät (im alten Palästina vor dem Pflügen, so dass Saatkörner auf den Trampelpfad, auf Steine, unter das Unkraut und auf dünne Erdschichten fallen); viel geht verloren, am Ende aber steht eine überraschend große Ernte. Jesus beschrieb damit sein Wirken:

Trotz Misserfolg und Widrigkeiten wird am Ende das Reich Gottes mit seiner Fülle da sein. Die Allegorie dagegen deutet die Einzelzüge: „Der Sämann ist der, welcher...“, „Was auf den harten Weg fällt, ist...“, „Was auf die Steine fällt, ist...“, „Was von den Vögeln gefressen wird, ist...“ usw. Jesus hat die Allegorie, soweit wir sehen können, nicht gebraucht; sie war dagegen in der frühchristlichen Predigt beliebt.



Die Gleichnisüberlieferung in den synoptischen Evangelien

	Mk	Mt	Lk
Sämann	4,3-9	13,3-9	8,5-8
Senfkorn	4,30-32	13,31-32	13,18-19
Böse Winzer	12,1-11	21,33-44	20,9-18
Feigenbaum	13,28-29	14,32-33	21,29-31
Wachsen der Saat	4,26-29		
Türhüter	13,34-36		

Q-Stoff (aus der „Logienquelle“) (9 Gleichnisse)

	Mt	Lk
Weg zum Richter	5,25-26	12,58-59
Spielende Kinder	11,16-19	7,31-35
Rückkehr der unreinen Geister	12,43-45	11,24-26
Sauerteig	13,33	13,20-21
Verlorenes Schaf	18,12-14	15,4-7
Königliches Hochzeitsmahl	22,2-14	14,16-24
Wachsamer Hausherr	24,43-44	12,39-40
Treuer und schlechter Knecht	24,45-51	12,42-46
Talente/Minen	25,14-30	19,12-27



Sondergut (27 Gleichnisse)

Mt: Unkraut unter dem Weizen (13,24-30), Schatz (13,44), Perle (13,45-46), Fischnetz (13,47-50), Unbarmherziger Gläubiger (18,23-35), Arbeiter im Weinberg (20,1-16), Ungleiche Söhne (21,28-32), Zehn Mädchen (25,1-13), Weltgericht (25,31-46),

Lk: Zwei Schuldner (7,41-43), Barm-

herziger Samariter (10,30-37), Bittender Freund (11,5-8), Trichter Reicher (12,16-21), Wachende Knechte (12,35-38), Unfruchtbarer Feigenbaum (13,6-9), Verschlussene Tür (13,24-30), Bescheidenheit (14,8-11), Rechte Gäste (14,12-14), Turmbau (14,28-30), Kriegführen (14,31-32), Verlorene Drachme (15,8-10), Verlorener Sohn (15,11-32), Kluger Verwalter (16,1-8), Reicher Mann und armer Lazarus (16,19-31), Unwürdiger Knecht (17,7-10), Gottloser

Richter (18,1-8), Pharisäer und Zöllner (18,9-14)

Gleichnisse als Gesprächsvorgang

Gleichnisse erschließen dem Hörer etwas Neues und machen den Hörer dafür aufgeschlossen.

Der Hörer wird in das Gleichnis mit einbezogen; es werden Lebenseinstellungen, Urteils- und Verhaltensweisen angesprochen, die der Hörer kennt und miterlebt. Er findet sich im Gleichnis wieder.

Die Identifizierung erfolgt durch eine Verfremdung. Der Hörer gewinnt Abstand von sich selbst und kann so neue Handlungsmöglichkeiten durchspielen. Die Spannung zwischen erzählter und vorgefundener Welt erlaubt ein Moment des Spielerischen (neue Möglichkeiten durchspielen) oder des Strittigen (Konflikt mit der neuen Wirklichkeit).

Gleichnisse lassen in Freiheit entscheiden, sie zwingen nicht durch ihre Logik oder durch Argumente. Sie bringen ein Angebot zum neuen Handeln.

Das Anliegen Jesu in den Gleichniserzählungen

Der Inhalt der Botschaft Jesu lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Gott will seine Macht und Herrschaft über Welt und Menschheit sichtbar enthüllen und dabei alle lebenszerstörenden Mächte wie Gewalt, Unrecht, Krankheit und Tod beseitigen. Den Zustand, in dem die Wirklichkeit wird, nannte Jesus „Reich Gottes“ oder „Gottesherrschaft“.

„Reich Gottes“ ist selber ein Bild und Gleichnis und kann daher nur auf bildhaft-symbolische Weise als erzählte Welt zur Sprache kommen. Gleichnisse versuchen, das Unvorstellbare vorstellbar zu machen durch einen bloßen Vergleich oder ein Bild oder auch durch eine Geschichte, in der etwas geschieht. **Gottesherrschaft ist für Jesus ein Geschehen**, nicht Inhalt einer Lehre. Insofern lassen sich die Gleichnisse nicht auf einen moralischen oder theologischen Lehrsatz reduzieren. Sie möchten die Überraschung, das Neue, das mit dem Reich Gottes in unsere Welt eintritt ausdrücken. Gleichnisse sind ansprechende Beispiele, die hellhörig werden lassen und den Hörer mit seinen Einstellungen und Erfahrungen mit einbeziehen. Jesus zeigt: das Reich Gottes ist Ereignis, es will den Menschen aus seinen gewohnten Einstellungen und Verhaltensweisen herauslocken.

Bildhälfte - Sachhälfte

In seinen Gleichnissen stellt Jesus zwei Wirklichkeiten nebeneinander, die Wirklichkeit Gottes (die „religiöse Sache“, um die es geht; die „Sachhälfte“) und eine aus dem vertrauten, unmittelbar zugänglichen Lebensbereich des Menschen genommene, bildhaft erzählte Wirklichkeit („Bildhälfte“), von der her die religiöse Botschaft erschlossen werden soll. Die Gottesherrschaft (Reich Gottes) ähnelt dem, was in der Erzählung jeweils geschieht. Aber diese Ähnlichkeit beinhaltet zugleich immer auch eine Unvergleichlichkeit, wie sie Gott zukommt. Zur Ähnlichkeit zwischen den beiden zu vergleichenden Bereichen kommt ein drittes Element als gemeinsames Merkmal dazu, das als Vergleichspunkt dient (das sog. tertium comparationis), in dem sich beide berühren.

Das Gleichnis von den törichten und den klugen Jungfrauen (Mt 25,1-13)

Bildhälfte (Text des Gleichnisses)	Sachhälfte (Aussage über eine Glaubenswahrheit)
Mädchen	Alle Menschen
Bräutigam	Gott
Kluge Mädchen nehmen Lampenöl mit	Vorbereitung auf das Himmelreich
Dumme Mädchen kommen ohne Lampenöl	Keine Vorbereitung
Ankunft des Bräutigams	Wiederkunft Christi, Jüngster Tag
Einlass der klugen Mädchen in den Hochzeitssaal	Eintritt ins Himmelreich
Aussperrung der dummen Mädchen, die zu spät kommen	Der Eintritt wird den Unvorbereiteten verwehrt
Mit dem Himmelreich ist es wie mit zehn Mädchen, die ...	

Das Reich Gottes - aus der Sicht der einiger Gleichnisse

Mk 4,1-32 par; Mt 13,24-30: Das Bild vom Samen ist ein Zeichen dafür, dass das Reich Gottes mitten in konfliktreichen und schwierigen Situationen als Gnadengabe angelegt wird, wächst und fruchtbar wird; dabei werden zwei Aspekte hervor gehoben: die aktive Arbeit des Säens und des Erntens ist ebenso notwendig wie das Ausruhen und Zuschauen und damit das Wirken der Gnade (ähnlich: das Gleichnis vom Sauerteig Lk 13,20).

Mt 13,44 Das Gleichnis vom Schatz und der Perle: das Reich Gottes verlangt, Prioritäten zu setzen.

Mt 13,24-30 Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen erzählt, dass sich Gute und Böse im Reich Gottes befinden bis zum großen Gericht, wobei das eigene gerechte und barmherzige Tun zum zentralen Maßstab wird (Mt 20,1-16).

Mt 18,23-33 Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht zeigt die grenzenlose Vergebungsbereitschaft Gottes, die rück-sichtsloses menschliches Handeln verwandeln und zum Vergeben befähigen will. In die gleiche Richtung weisen die Gleichnisse von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15) und vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32).

Gleichnisse überbieten die irdische Wirklichkeit und überraschen: der gescheiterte Sohn wird in Ehren wieder aufgenommen, 99 Schafe werden im Stich gelassen, damit eines gefunden werden kann, die Arbeiter, die nur eine Stunde gearbeitet haben, erhalten den vollen Lohn. Damit weichen Gleichnisse die harten Gesetze der Welt, in der wir leben, auf. Sie überschreiten sie auf noch nicht gelebte Möglichkeiten hin.

Das Reich Gottes ist eine alles übergreifende Realität, die bald und überraschend eintreffen wird wie der Dieb in der Nacht. Dann werden alle Menschen nach ihrem Tun der Gerechtigkeit gerichtet werden (vgl. Lk 13,28-30 u.a.). Das Gericht ist die Vorbereitung für das große Festmahl, das Satt-Werden im Reich Gottes, das alle Verarmten, Kranken und auf den Straßen Verlassenen aufnimmt (Lk 14,15-24).



Die klugen und die törichten Jungfrauen, Dom von Magdeburg

Der Schlüssel zum Verständnis der Gleichnisse liegt im Scheitelpunkt der Parabel, wo durch einen Vergleichspartikel (z.B. „wie“) die richtige Auslegung angedeutet wird. Beim Eintritt ins Himmelreich ergeht es den Menschen wie zehn Mädchen. Weitere Einzelheiten werden dann im Rest der Parabel in bildhafter Sprache verschlüsselt erzählt.